

**Zeitschrift:** INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

**Band:** 7 (2000)

**Artikel:** Olten

**Autor:** Hauser, Andreas / Birkner, Othmar

**Kapitel:** 1: Überblick

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-8386>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 1 Überblick

## 1.1 Zeittafel

Chronologische Angaben zu Verkehr und Infrastruktur sowie zur planerischen Durchdringung des öffentlichen Raums.

**1798** Aus Anlass des Franzoseneinfalls und der damit verbundenen Einquartierung von Truppen werden die Häuser der Stadt mit Farbe nummeriert. Im Folgenden erhalten die jeweils neuen Bauten ebenfalls Nummern, und zwar nach der Reihenfolge ihrer Entstehung. Sie können auch Nummern abgebrochener Bauten erhalten. Siehe 1810.

**1810** Eine im Vorjahr gegründete, kantonale Gebäude-Brandversicherungsanstalt nimmt ihre Funktion auf. In Olten werden als Brandversicherungs-Nummern die 1798 vergebenen Häusernnummern verwendet. Siehe 1798, 1906.

**1825** Auf der Grundlage eines im Vorjahr vom Kanton erlassenen, fortschrittlichen Gesetzes über die Hypothekargrundbücher erhält Olten ein Grundbuch. Siehe 1867–1869.

**1827–1830** Im Zusammenhang mit dem Bau einer fahrbaren Strasse über den Gotthard erbauen die Kantone Basel und Solothurn eine neue Fahrstrasse über den Jurapass zwischen Basel und Olten, den unteren Hauenstein.

**1833** Die Stadt übernimmt den Betrieb zweier von Privaten eingerichteter Öllaternen. Siehe 1856–57.

**1855–1858** Dank den Bahnbau-Unternehmungen der in Basel beheimateten «Schweizerischen Centralbahn-Gesellschaft» (SCB) wird Olten zu einem zentralen Knotenpunkt des sich formenden Schweizer Eisenbahnnetzes und zum Standort einer innovativen Maschinenfabrik,

nämlich der SCB-Hauptwerkstätte. Inbetriebnahmen: 1855 der Werkstätte; am 9.6.1856 der Bahnlinie Wöschnau (bei Aarau)–Olten–Emmenbrücke (bei Luzern); am 16.3.1857 der Linie Olten–Herzogenbuchsee; am 1.6.1857 der Linie Herzogenbuchsee–Solothurn–Biel; am 1.5.1858 der Linie Basel–Olten. Der zu dieser Linie gehörige Hauenstein-Tunnel – sein Bau ist von einem Unglück überschattet – gilt als technisches Wunderwerk. Mit der Eröffnung der Bahnlinien ist der Untergang der einst blühenden Aare-Schiffahrt besiegelt. Siehe 1876.

**1856–57** Die Eröffnung des Bahnhofes zieht eine Verschönerung der Stadt nach sich: Die Häuser und Gemeindebauten werden renoviert, die Ringmauern von den Abtrittskanälen (den sogenannten «Bassgeigen») befreit und die Gärten eingezäunt. Dagegen scheitert der Versuch, die im Bahnhofareal installierte Gasbeleuchtung – es ist die erste in Olten – auch auf die Stadt auszudehnen. Siehe 1833, 1860.

**1860** Im Hinblick auf die Veranstaltung des Eidgenössischen Sängertages in Olten 1860 werden verschiedene infrastrukturelle Verbesserungen vorgenommen: Ersatz der hölzernen Wasser-«Dünel» (Teuchel) durch gusseiserne Rohre, Neupflasterung der Gassen und Vermehrung der Laternen (zuerst um geliehene, dann 1861 um gekaufte). Siehe 1856–57, 1864.

**1864 und 1870** Nachdem sich Verhandlungen zwischen der Stadt und der Zentralbahngesellschaft über Gasbezug zerschlagen haben, beginnt man mit der Umstellung von Öl- auf Petrolbeleuchtung. Ausser auf der Bahnhofbrücke (siehe 1883) werden im öffentlichen Raum Oltens nie Gaslaternen verwendet. Siehe 1860, 1896.

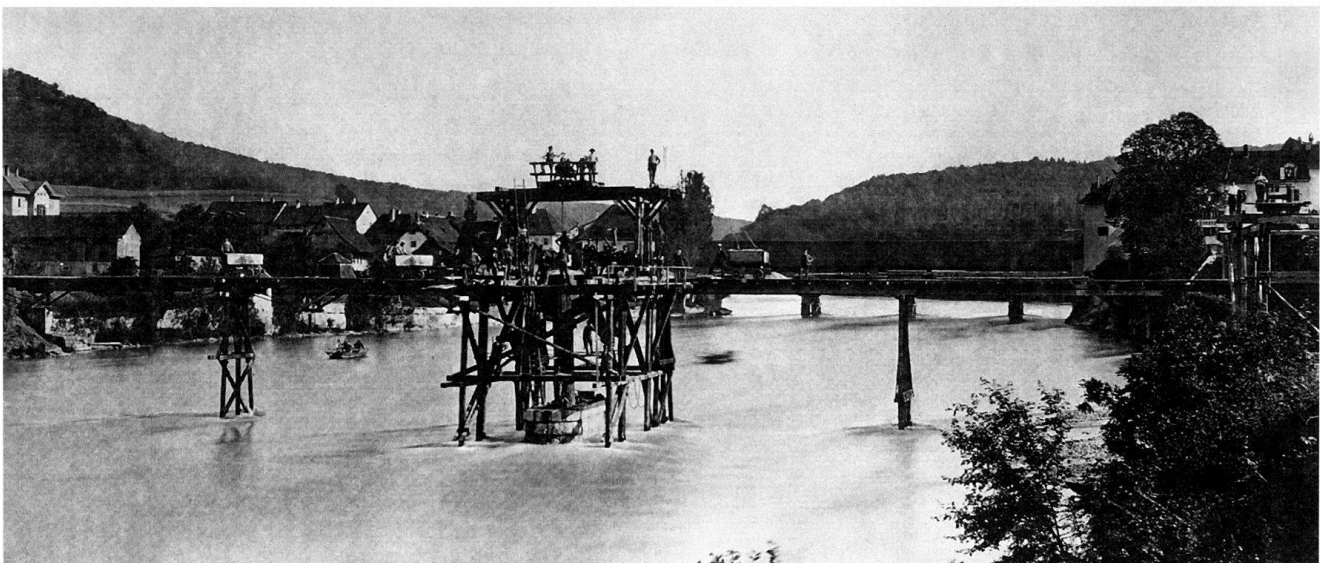


Abb. 2 Die Bahnhofbrücke im Bau, 1882. Blick flussaufwärts.

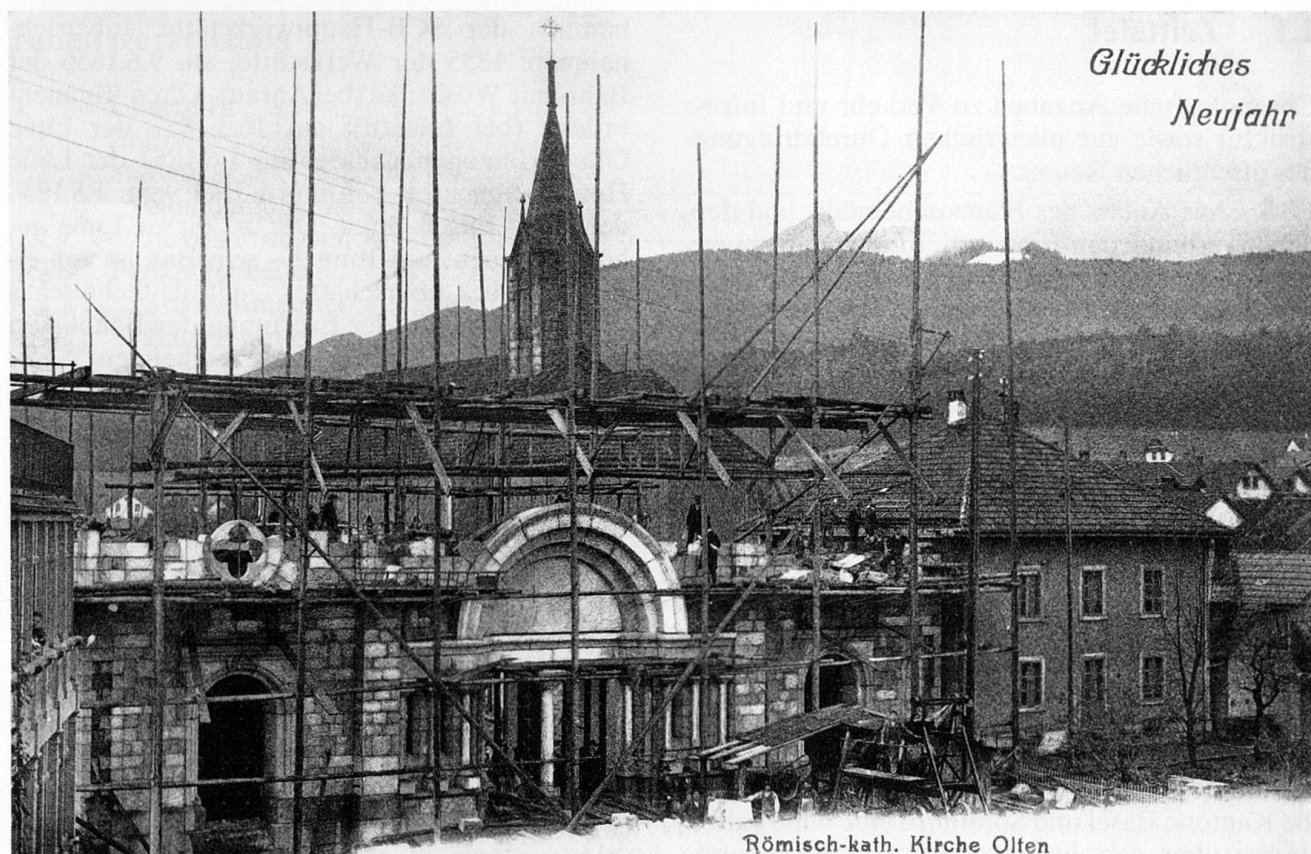


Abb. 3 Die römisch-katholische Kirche St. Martin im Bau. Neujahrskarte, wohl für 1909.

**1865** In Olten wird eine allgemeine Ausstellung für Baumaterialien veranstaltet.

**1867–1869** Auf der Grundlage des 1863 erlassenen Gesetzes über die Kataster-Vermessung des Kantons Solothurn lässt die Stadt Olten durch den Zofinger Geometer Ludwig Pfändler einen Katasterplan erstellen; Pfändler lässt 1871 den zugehörigen Übersichtsplan lithographieren. Auf der Basis des Planes wird ein neues Grundbuch erstellt (*Grundbuch* 1869). Siehe 1825.

**1871** Das letzte Strohdachhaus in Olten brennt nieder. Die Kantonsregierung hatte sich seit 1818 um die Ausmerzung der feuergefährlichen Stroh- und Schindelbedachung bemüht (mit Prämien-erhöhung der Brandversicherung und mit Verboten).

**1876** Am 3.12. Eröffnung der Bahnlinie Olten–Solothurn–Lyss (Gäubahn); diese Jura-Südfuss-Linie war von der Kantonshauptstadt und vom oberen Kantonsteil seit den späten 1840er Jahren angestrebt worden. Olten erhält im Hammer einen zweiten Bahnhof. Siehe 1855–1858.

**1877** Auf der Grundlage des kantonalen Baugesetzes vom 27.2.1875 gibt sich Olten ein Baureglement und einen «Stadtbauplan»: Die in diesem festgelegten Strassenzüge, Baulinien, Kanäle, Leitungen usf. sind für die Bauenden bindend. Der

Bauwillige hat Pläne des geplanten Baus zur Bewilligung einzureichen. Siehe 1884.

**1883** Eröffnung der neuen Bahnhofbrücke und der Froburgstrasse: Der «Hauptbahnhof» ist damit in die linksufrige Stadt integriert.

**1884** Inkrafttreten eines revidierten Baureglements und eines neuen «Baulinienplans». Siehe 1877, 1906–07.

**1889** Der Gemeinderat legt Namen für 39 Strassen fest. Quelle: *ProtGR* Bd. 13, S.936–937. Siehe 1911.

**1896** Inbetriebnahme eines Aarekraftwerks beim Hof Ruppoldingen (Gemeinde Olten) oberhalb Aarburg durch die 1894 mit Beteiligung der Stadt Olten gegründete Gesellschaft Elektrizitätswerk Olten-Aarburg AG. Die EWOA – nachmals ein Energiebetrieb von internationalem Rang – nimmt Sitz in Olten; sie beliefert die Stadt mit elektrischem Licht. Siehe 1864.

**1896** Nach jahrzehntelangen Diskussionen, Projektierungsarbeiten und Verhandlungen Inbetriebnahme einer Hochdruck-Wasserversorgung, unter Nutzung von Quellen in Hägendorf. Siehe 1902.

**1897** Stadtkassier Jules Näf und dessen Mitarbeiter Gottlieb Probst geben ein *Adress-Buch für die Stadt Olten* heraus.

**1902** Die mangelhafte Wasserversorgung wird um eine Grundwasser-Pumpanlage im Gheid ergänzt und so auf eine sichere Grundlage gestellt. Siehe 1896.

**1906** Nachdem der Versuch zur Einführung einer strassenweisen Hausnummerierung am Widerstand der kantonalen Brandversicherungsanstalt gescheitert ist, führt Olten nach dem Beispiel der Stadt Solothurn eine quartierweise Nummerierung ein. Siehe 1898, 1921.

**1906–07** Inkrafttreten eines neuen Stadtbauplanes (letzte Rekurse 1906 erledigt) und eines neuen Baureglements (25.6.1907) – beide in Abstimmung auf das beinahe gleichzeitig in Kraft tretende neue kantonale Baugesetz (16.6.1906). Siehe 1884.

**1907–1911** Bau einer Schwemmkanalisation (Ableitung der vereinten Meteor- und Schmutzwasser in die Aare), unter Einbezug eines in den 1890er Jahren erstellten, ungenügenden Kanalnetzes und in Fortsetzung von 1905 begonnenen Vorarbeiten.

**1910** Für dieses Jahr gibt die Stadt erstmals einen gedruckten *Verwaltungsbericht* heraus.

**1911** Nachdem «die grossen Vorteile des Einwalzens der Beschotterung sowohl auf neuen als auf den bestehenden Strassen [...] allgemein anerkannt sind», wird ein mehrjähriger Vertrag mit einem Strassenwalzbetrieb abgeschlossen. Lit.1) *VB* 1911, S.10. Siehe 1918.

**1911** Der Gemeinderat legt – beraten von Polizei- und Museumskommission – Namen für 42 Strassen, Plätze und Wege fest. Lit.1) *VB* 1911, S.23–24. Siehe 1889, 1921.

**1915** Drei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Taxameters in der Stadt wird eine Taxameter-Ordnung erlassen, sowie ein Fahrverbot für Automobile für einzelne Strassen – Anzeichen für die Zunahme des Autoverkehrs. Lit.1) *VB* 1913, S.17 (Klage über «Automobilraserei»); 1915, S.20.

**1916** Olten übernimmt vom Elektrizitätswerk Olten-Aarburg das elektrische Verteilernetz auf Gemeindeboden und betreibt die Elektrizitätsversorgung der Stadt im Gemeindebetrieb. Siehe 1896.

**1916** Inbetriebnahme des neuen Hauenstein-tunnels (Basislinie): «Damit ist die Linie Basel–Olten wohl für immer als Hauptzufahrtslinie zum Gotthard festgelegt». Lit.1) *VB* 1916, S.17.

**1916** Das «Auswerfen jedweden Kehrichts über die Aarebrücken, an die Aare- und Dünnernböden und in diese beiden Flussbette» wird verboten; als Deponie dürfen nur von der Polizei bezeichnete Orte verwendet werden; der häusliche Kehricht wird zweimal wöchentlich abgeführt. Lit.1) *VB* 1916, S.20.

**1918** Das Trottoir der Bahnhofstrasse erhält einen «Teermakadam»-Belag. 1924 sind sämtliche

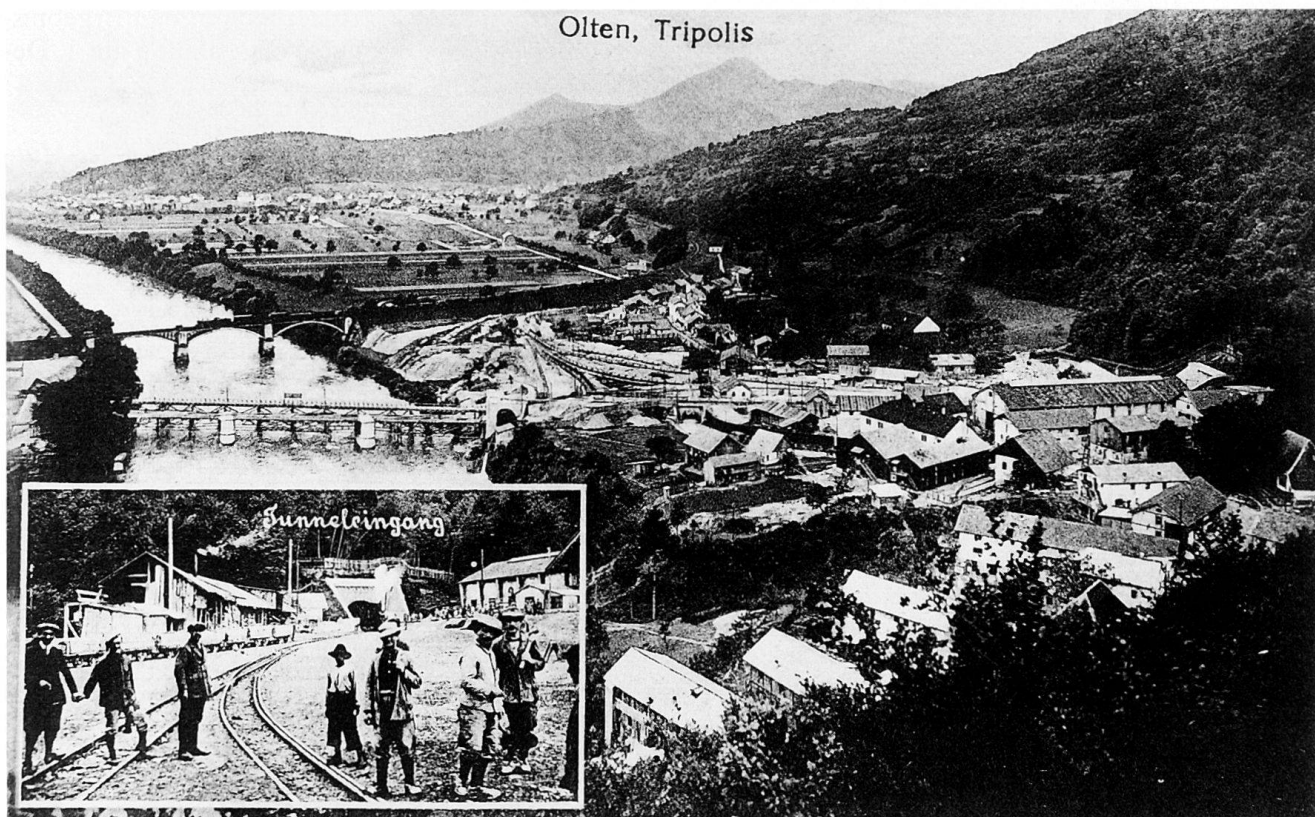


Abb. 4 Die Barackenstadt «Tripolis» vor dem Tunneleingang der 1912–1916 erstellten Hauenstein-Basislinie. Postkarte.

Trottoirs der Stadt mit Oberflächen-Teeranstrichen versehen. 1922 wird erstmals auch eine Fahrbahn geteert: diejenige der Baslerstrasse. Lit.1) VB 1918, S.18; 1922, S.16; 1924, S.29. Siehe 1911, 1926–1930.

**1921** Im Zusammenhang mit einer Neuschätzung der kantonalen Brandversicherung erhalten die Häuser strassenweise organisierte Nummern (Polizeinummern). Zugleich werden die Strassenbezeichnungen ergänzt. Lit.1) VB 1921, S.30. Siehe 1906, 1911.

**1926–1930** Umbau sämtlicher Strassen auf Gemeindegebiet: Infolge einer kantonalen Verordnung von 1925 werden die Hauptstrassen gepflastert oder mit bituminösen Belägen versehen («Goudronierung»); 1929–30 stattet die Gemeinde auch sämtliche Neben- und Quartierstrassen mit Schutzbelägen aus. Damit reagiert man auf den nach dem Krieg rasch zunehmenden Autoverkehr, welchem die Schotterstrassen nicht gewachsen waren (steigende Unterhaltskosten, Staubplage). Lit.1) VB 1914, S.14; 1917, S.24 (Versuch mit Hartschotter); 1922, S.16; 1925, S.28; 1928, S.27; 1929, S.37; 1930, S.12. Siehe 1918.

**1928** Veranstaltung des Schweizerischen Städtetages in Olten (Jahresversammlung des schweizerischen Städteverbandes). Lit.1) VB 1928, S.3–4.

## 1.2 Statistik

### 1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24<sup>1</sup> gab folgende statistische Darstellung des Gemeindegebietes:

#### *Arealabschnitte des Gemeindegebietes*

Gesamtfläche .....	1143 ha 38 a
Flächen produktiv im Gesamten .....	529 ha 16 a
ohne Wald .....	458 ha 22 a
Wald .....	987 ha 38 a
Flächen unproduktiv .....	56 ha

Olten war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»<sup>2</sup> und damit auch die Basis für die Arealstatistik geschaffen.<sup>3</sup>

### *Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde*

Politische Gemeinde, Bürgerschaft, Armenkreis und Primarschulen: Olten

Kirchgemeinden Olten: evangelische, römisch-katholische, altkatholische.

Poststelle: Olten mit Filiale Stadt (Postbüro 1. Klasse)

### 1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

*Wohnbevölkerung* von Olten nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen statistischen Amtes<sup>4</sup>:

1850	1634	1880	3926	1910	9 337	1941	15287
1860	2301	1888	4899	1920	11504	1950	16485
1870	2925	1900	6969	1930	13484		

*seit 1850 + 908,9%*

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-iure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung). Ausgenommen sind jedoch die Zählungen der Jahre 1870 und 1880, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.<sup>5</sup>

*Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis*, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910):

#### *Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und nach der Konfession*

deutsch	ital.	franz.	roman.	andere
8870	267	154	3	43
kath.	prot.	israelit.		andere
5029	4202	26		80

#### *Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde*

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Olten .....	1110	2199	9337
Born .....	1	1	9
Erlimatt .....	1	1	11
Fustlig .....	7	10	66
Gheid .....	2	3	18
Höfli, Ober- u. Unter- ....	2	2	14
Knoblauch .....	1	1	10
Olten (Stadt) .....	1091	2176	9 171
Ruppoldingen .....	3	3	19
Rütigen .....	1	1	11
Wilerhof .....	1	1	8

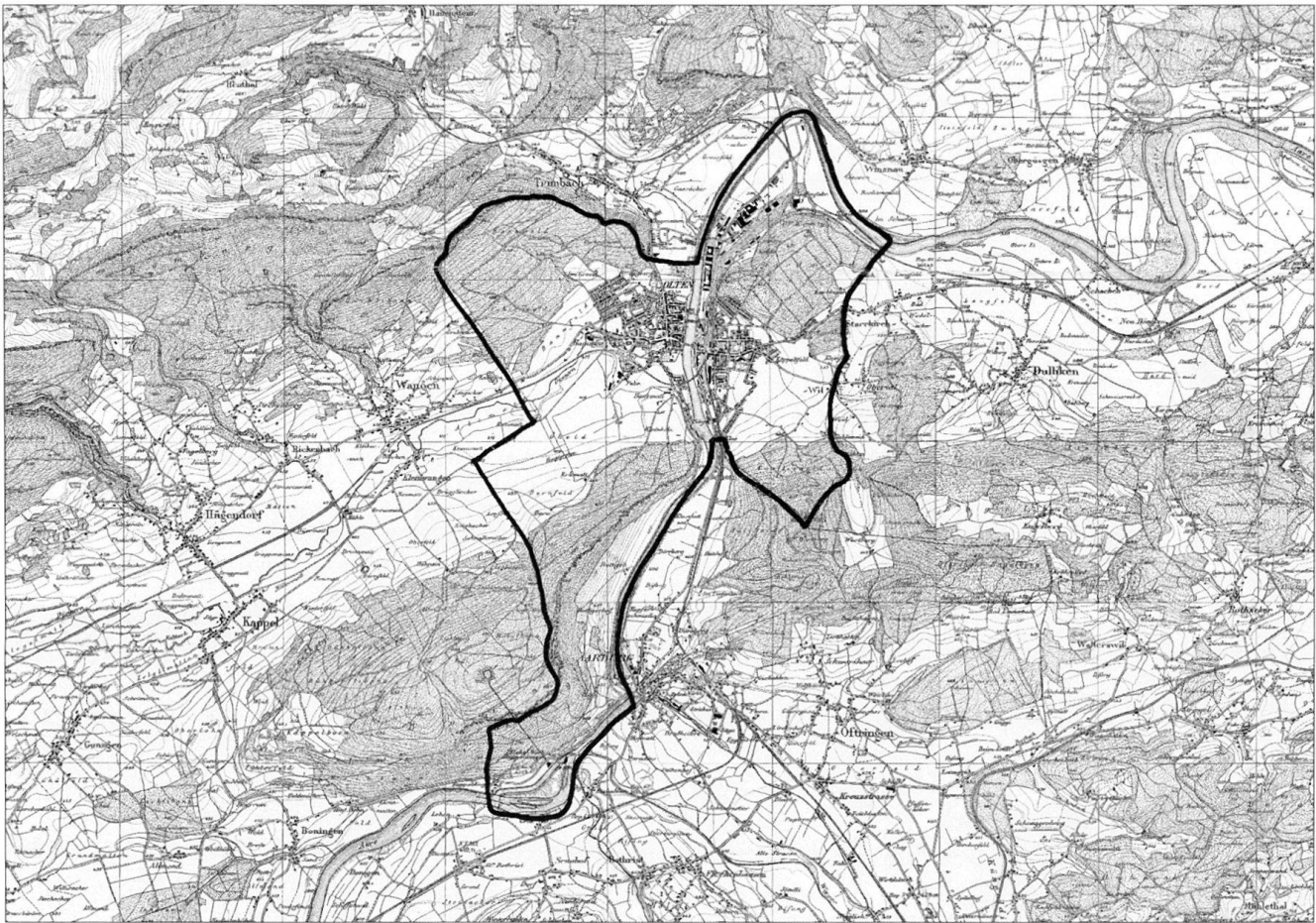


Abb. 5 Gemeindegebiet von Olten. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 149, 152, 163 und 166 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1913 und 1914, 1:25000, verkleinert auf 1:80000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

### 1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Olten bestimmenden Persönlichkeiten im Bauwesen. Wenn nichts anderes angegeben ist, stammen die aufgeführten Personen von Olten.

**CONRAD MUNZINGER** 1803–1867  
 Fabrikant, Bauunternehmer, Architekt. Inhaber des Drahtzuges im Hammer; nach dessen Brand 1837 Gründer einer Wollenspinnerei und Weberei. Mit Johann Büttiker Gründer des Kadetten-corps Olten (1835). Zeichenlehrer an der Sonntagsschule. Grossrat. Oberst. Sohn des Salzfactors Conrad Munzinger. Lit.1) *Oltner Biographien*, S.158. 2) *Oltner Wochenblatt* 1867, Nr.81.

**JAKOB BELART** 1838–1914  
 Holzhändler, Bauunternehmer, von Brugg, aus einer aus Frankreich eingewanderten Hugenottenfamilie. Mitarbeiter im Holzgeschäft seines Schwiegervaters Moritz Schmid (Leiter einer Filiale im Burgund). Inhaber eines Baugeschäfts, mit einem Partner, dann mit seinem Bruder Wilhelm B. (1856–1939), schliesslich mit seinem Sohn Walther (geb.1879).

**ADOLF AMMANN** 1840–1896  
 Geometer, von Kirchberg SG. Anfangs 1870er Jahre Gründung eines Büros als Konkordats-

geometer in Olten. Vermessung verschiedener Schweizer Gemeinden; Tätigkeit im Bahnbau (Gotthardbahn; Gäubahn-Projektierung). Bauverwalter 1885–1890. Gemeinderat 1874–1881. Mitglied Bezirksschulpflege und Inspektor der technischen Fächer an derselben. Lit.1) *Oltner Biographien*, S.1. 2) *OT* 1896, Nr.165.

**FERDINAND (I.) VON ARX** 1841–1898  
 Zimmermeister. Enkel des Zimmermanns Joh. Stefan (1772–1834), Sohn des Zimmermeisters Eusebius (1800–1850), Vater des Zimmermeisters Ferdinand (geb. 1868).

**PIETRO TURUVANI** 1844–1940  
 Zementier, von Citiglio (Italien, Provinz Varese). Tätigkeit in Frankreich u. La Chaux-de-Fonds. Gründer eines Baugeschäftes in Liestal, dann in Olten.

**PETER BONAVENTURA DISTELI** 1845–1922  
 Zimmermeister, Schreiner. Sohn des Wagners u. Gipsers Nikolaus (1787–1853), Vater von Robert D. (geb. 1875).

**EMIL LANG** 1845–1898  
 Baumeister, Architekt. Ausbildung: Gewerbeschule in Solothurn, ETHZ (wohl Fachhörer). Praktische Kurse als Steinhauer. Inhaber eines Baugeschäfts. Mitglied der Baukommission. Feuerwehrkommandant. Lit.1) *Oltner Biographien*, S.129. 2) *OT* 1898, Nr.131.

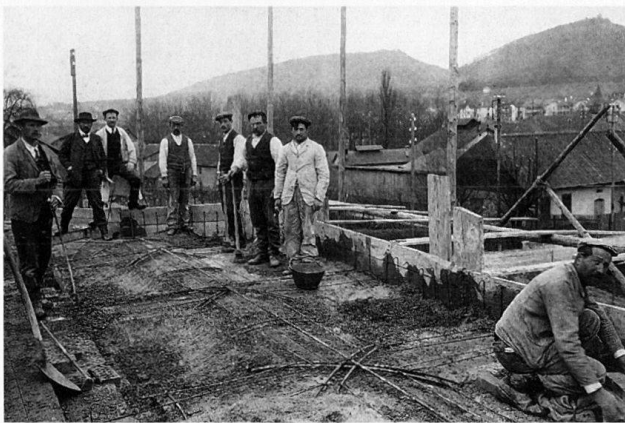


Abb. 6 Das Bifang-Schulhaus im Bau (1908–1910).

**CONSTANTIN (I.) VON ARX** 1847–1916  
 Bauunternehmer. Gelernter Flachmaler. 1869 Gründung eines Malergeschäfts in Olten. Ab 1874 Wirt (Spanische Weinhalle, Restaurant Olten-Hammer) und Tapetenhändler. Ab 1883 Bauunternehmer. 1897 Eröffnung einer Zementwarenfabrik. Mitglied der Baukommission. Mitglied des Einwohnergemeinderats 1877–1900. Kantonsrat. Initiant und Präsident des Gewerbevereins (1885) und des Verkehrs- u. Verschönerungsvereins (1895). Mitbegründer und Präsident des Initiativkomitees für ein Aare-Kraftwerk in der Klos (1888). Sohn des Bannwarts u. Wegmeisters Adam von Arx; Vater von Constantin (II.) v.A. (geb. 1878). Lit. 1) Von Arx 1970.

**ADRIAN (I.) KIEFER** 1847–1910  
 Zimmermeister, von Starrkirch, in Olten (Einbürgerung 1860). Sohn des Zimmermanns Jakob (1818–1871), Vater von Adrian K. (geb. 1878).

**KARL HEINRICH SUTERMEISTER** 1848–1900  
 Architekt, von Zofingen. Tätig in Freiburg i. Br., in Basel und ca. 1897 bis zu seinem Tod in Olten.

**ARNOLD (I.) VON ARX** 1849–1911  
 Architekt, Bauunternehmer. Ausbildung: Diplom Eidg. Polytechnische Schule Zürich; Praktika in Lausanne u. Winterthur. Mitte 1870er Jahre Gründung Baugeschäft in Olten u. (vermutlich) Übernahme des väterlichen Steingeschäfts (Steinbrüche). Bauverwalter 1876–1885; Mitglied Baukommission 1886–1908; Mitglied Einwohnergemeinde- u. Bürgerrat 1877–1888 u. 1892–1904; Kommandant Feuerwehr 1888–1898. Sohn des Amtsschreibers Benedikt von Arx; Vater von Arnold v.A. (geb. 1879). Lit. 1) OT 1911, Nr. 248. 2) *Oltner Biographien*, S.6.

**FERDINAND WILHELM HOYLER** 1853–1916  
 Architekt, von Kirchheim (Württemberg), zeitweise in Olten.

**JULIUS GRÄFLEIN** 1854–1926  
 Baumeister, von Steckborn TG, zeitweise in Olten.

**ADOLF HUSY** 1854–1921  
 Bauunternehmer, Versicherungsinspektor. Lit. 1) OT 11.3.1972.

**AUGUSTIN DIETHELM BÜTTIKER** 1855–1924  
 Architekt, Inhaber eines Baugeschäfts. Gegen 1880 auf dem Büro von Arch. Paul Reber, Basel, dann in Olten. Bauverwalter 1891–1904. Sohn des Gipsers Urs Viktor B. (1824–1893).

**ANTON BALZARETTI** 1864–1928  
 Baumeister, Bauunternehmer, von Caslano TI. Vater von Techniker Pietro B. (geb. 1897; seit 1924 in Luzern).

**GUSTAV (I.) VON ARX** 1866–1940  
 Gärtner, von Olten. Inhaber einer Landschafts- und Handelsgärtnerei, herausgewachsen aus einer vom Grossvater gegründeten Samenhandlung u. einer vom Vater gegründeten Gärtnerei.

**FRANZ MENOTTI** 1867–1925  
 Baumeister, Bauunternehmer, von Viconago (Italien), in Olten (Einbürgerung 1904).

**FERDINAND (II.) VON ARX** 1868–1944  
 Zimmermeister; Bautechniker. Ausbildung: Technikum Winterthur. 1888 Eintritt in die väterliche Zimmerei; 1898–1914 Leitung derselben zusammen mit dem Bruder: Ausbau zu Baugeschäft mit mechanischer Schreinerei u. Sägerei. Gemeinderat 1892–1914; Bürgerrat; Kantonsrat 1900–1914; Regierungsrat 1914–1936. Mitglied Baukommission 1890–1904 u. zahlreicher Spezialkommissionen. Lit. 1) VB 1914, S.3. 2) OT 1944, Nr.78.

**KARL GOTTFRIED ERNE** 1868–1945  
 Baumeister, Bauunternehmer, von Oensingen, in Olten.

**ULRICH MÜLLER** 1869–1917  
 Baumeister, Bauunternehmer, von Uesslingen TG, in Olten.



Abb. 7 Die Villa Sonnenblick (Leberngasse 6) im Bau, um 1911.

- EDUARD SALLER 1869  
Maurer, Architekt, von Volken ZH, zeitweise in Olten.
- JOHANN GEORG KELLER 1873–1948  
Geometer, von Siblingen SH, in Olten (seit 1899; Ehrenbürger 1934). Bauverwalter 1904–1945. Lit. 1) Hugo Meyer in: *OT* 1948, Nr. 122.
- OTTO ROBERT EHRENSPERGER 1874–1956  
Architekt u. Bauunternehmer, von Winterthur, in Olten. Ausbildung: Lehre als Maurer u. Zimmermann. Technikum Winterthur (Diplom Hochbautechniker). Technische Hochschule Stuttgart (Diplom Architekt). 1903 Übernahme des Baugeschäftes von Arnold I. von Arx in Olten. Mitglied SIA. Quellen: *Baujournales* (ab 9.3.1903), im *StadtA*. Lit. 1) *OT* 1956, Nr. 214.
- RUDOLF MICHEL-MOSIMANN 1874–1951  
Bautechniker, von Zofingen (Geburtsort), in Olten, Thun u. Bern. Städtischer Hochbautechniker u. Adjunkt des Bauverwalters 1906–1917.
- ROBERT DISTELI 1875–1917  
Baumeister, Bautechniker.
- JOH. FRIEDR. (FRITZ) VON NIEDERHÄUSERN 1876–1955  
Architekt, geb. in Oberhofen BE, Bürger von Wattenwil BE, in Olten (Einbürgerung 1920). Ausbildung: Zimmerlehre im Thurgau, Studium in Strelitz bei Berlin. 1905 in Olten etabliert; später Inhaber eines Büros für Architektur, Kunstgewerbe und Raumkunst. Mitglied BSA u. SIA.
- BATTISTA VICARI-BENTELI 1877  
Bauführer. Von Caslano TI.
- CONSTANTIN (II.) VON ARX 1878–1966  
Zementwarenfabrikant, Architekt und Bauunternehmer. Ausbildung: Technikum Winterthur 1894–1897 (Bautechniker). Mitarbeit in Baubüros in Karlsruhe. Ab 1900 Mitarbeit in der väterlichen Zementwarenfabrik; 1905–1910 Führung desselben auf eigene Rechnung. 1910–1915 Inhaber eines Architektur- und Baubüros; ab 1915 eines Bauunternehmens. Mitglied der Baukommission. Sohn von Constantin (I.) v.A. (geb. 1847). Lit. 1) *Constantin von Arx Baugeschäft*, Olten 1930 (Reklameschrift mit Werkübersicht). 2) *ONjbl* 1950, S. 40–52; 1966, S. 95–100 (Firmengeschichten). 3) *OT* 1966, 17.12.1966 (Nachruf).
- JOSEF ATZLI 1878–1944  
Baumeister, Bauunternehmer, von Subingen SO (nach Lit: von Rechterswil). 1906–1916 Inhaber eines Baugeschäfts, mit Jakob Jäggi (geb. 1881): Atzli & Jäggi. Vater von Dr. iur. Josef (II.) Atzli (1908–1965). Adolf Merz, in: *ONjbl* 1972, S. 77–80.
- ADRIAN (II.) KIEFER 1878–1933  
Zimmermeister, Bauunternehmer. Sohn von Adrian K. (geb. 1847).
- ERNST ADOLF VIVELL 1878–1959  
Gartenbautechniker, Gärtnermeister, von Wolfach (Baden), in Olten (Einbürgerung 1909).
- ARNOLD (II.) VON ARX 1879–1967  
Architekt. Ausbildung: Studium ETHZ; Mitarbeit Büro Gustav Gull, Zürich. Am 1.4.1908 Eröffnung Architekturbüro in Olten u. Zürich, mit Walter Real (geb. 1879). «Viele Jahre einziger Vertreter der ETH-Architekten am Platz». Sohn von Arnold v.A. (geb. 1849). Lit. 1) *OT* 27.12.1964; 10.4.1967. 2) *Solothurner Nachrichten* 8.4.1967.



Abb. 8 Das Geschäftshaus *Ziegelfeldstrasse 1* (in der Gabelung zur Ringstrasse) im Bau, um 1926.

- WALTHER BELART 1879–1972  
Baumeister, Architekt. Geboren in der Côte d'Or (Frankreich). Ausbildung: Technikum Winterthur (Hochbautechniker). Wanderjahre in Brugg, Zürich (Hörer am Eidg. Polytechnikum), im Elsass, in München (Hörer an der Technischen Hochschule; Arbeit auf dem Stadtbauamt). Mitarbeiter im väterlichen Baugeschäft, dann dessen Besitzer. Mitglied der Baukommission, des Einwohnergemeinderats, des Bürgerrats, der Forstkommision, des SAC, der Freimaurerloge Aarau. Sohn von Jakob B. (geb. 1838). Lit. 1) *OT* 1972, Nr. 239.
- WALTER REAL 1879–1958  
Architekt, von Schwyz, in Zürich. Studium: ETHZ (Diplom 1903). Praxis: München, dann Büro Pflughard & Häfeli, Zürich. 1908–1933 Architekturbüro, mit Arnold von Arx (geb. 1879).
- JAKOB JÄGGI 1881–1948  
Maurer, Baumeister, Bauunternehmer, von Herswil SO. Ausbildung: Maurerlehre; Technikum Burgdorf. 1906 Gründung eines Baugeschäfts mit Josef Atzli (geb. 1878): Atzli & Jäggi. 1916 Auflösung der Partnerschaft; Gründung eines Baugeschäftes mit seinen Brüdern, als Nachfolgerin der 1913 gegründeten Firma Jakob Jäggi in Windisch: AG Jäggi Baugeschäft in Olten (mit Filiale in Windisch, später in Brugg). 1923 Zweite Filiale in Emmenbrücke. 1927 Verselbständigung der Filialen, mit den Brüdern als Inhaber. 1935 Eintritt des Sohnes, Dipl. ETHZ Hans J. (1910–

1988) ins Baugeschäft. Lit.1) Adolf Merz, in: *ONjbl* 1972, S.77–80.

**KARL REIN** 1881  
Bautechniker, von Zürich. Städtischer Hochbautechniker 1917–1947.

**ADOLF SPRING** 1881–1969  
Architekt, von Reutigen BE (Bürgerort), in Olten (Einbürgerung 1935). Ausbildung: Technikum Burgdorf. Zentralpräsident SAC. Oberstleutnant.

**WALTER WÜTHRICH** 1891  
Architekt, von Thunstetten BE. Um 1920 assoziiert mit Arch. Oscar Zimmerli: Architekturbureau und Atelier für Kunst im Handwerk.

**ULRICH LAUTENSCHLAGER** 1893  
Architekt, von Wiezikon b. Sirnach TG, zeitweise in Olten, dann in Brugg.

**WILLI KAMBER** 1901–1925  
Baumeister, Hochbautechniker. Praktikum in Strelitz, Deutschland (1921). Enkel von Simon (1829–1875), Sohn von Gottfried K. (1864–1916), beide Sägereibesitzer in der Hammermühle.



**Architektur- und kunstgewerbl. Atelier**  
**Fritz von Niederhäusern, Architekt, Olten**  
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten wie Erstellen von Plänen u. Projekten für Aussen- u. Innen-Architektur, sowie Entwürfe für kunstgewerbl. Gegenstände, Kostenvoranschläge, statistische Berechnungen etc. unter Zusage promptester, kunstgerechter und billiger Bedienung.  
Telephon Ruf-Nummer 176 Bureau: Obere Hardegg 865

Abb. 10 Inserat des «Architektur- und kunstgewerbl. Ateliers» Fritz von Niederhäuserns im *Adressbuch Olten* 1911.

Baugeschäft und Architekturbureau

# Belart & Cie.

Telephon **OLTEN** Telephon

Gut eingerichtetes in jeder Beziehung leistungsfähiges Geschäft mit Eigenem Steinbruch- und Sandgrubenbetrieb.

Projektierung und Uebernahme von sämtlichen Bauarbeiten für Hoch- und Tiefbau, Kanalisationen etc.



Erstellung von Wohn- und Geschäftshäusern, Villen und ganzen Fabrikanlagen.  
Verkauf von Bauplätzen an den schönsten Lagen der Stadt.



Vertretung der best renommierten Parquetfabrik Baden.

Gute Referenzen über zahlreich ausgeführte Arbeiten.

81

Abb. 9 Inserat der Baufirma Belart&Cie im *Adressbuch Olten* 1907.

**ERNST SCHINDLER** 1902

Architekt, von Bern, in Zürich. Studium: ETHZ. Praktika 1925–1931: Hamburg, Paris (Le Corbusier), Thun, Zürich (Karl Moser). 1931 Büro-Eröffnung, 1933 Assoziierung mit Hermann Frey (geb.1908), Olten.

**HERMANN FREY** 1908–1980

Architekt, geboren in St. Gallen, aufgewachsen in Olten. Ausbildung: Technikum Burgdorf. Mitarbeit im Büro Karl Moser in Zürich 1929–1931; Hörer an der ETHZ. 1933 Eröffnung Architekturbüro in Olten und Zürich, mit Ernst Schindler (geb.1902). Ab 1950 selbständig. Lit.1) *OT* 1980, Nr.167.

### 1.3.1 Stadtammänner

1817 bekam Olten – als einzige Gemeinde des Kantons – eine eigene Gemeindeordnung: Grundlage für eine moderne kommunale Selbstverwaltung. Die Gemeinde erhielt nun auch das im Absolutismus verlorene Stadtrecht zurück. Ammann und Statthalter (Stellvertreter) tauschten anfänglich ihr Amt in jährlichem Turnus. Ab 1877 stand der Stadttammann ausschliesslich der Einwohnergemeinde vor: Damals wurden infolge Anpassung der kantonalen an die 1874 revidierte Bundesverfassung die Einwohner- und die Bürgergemeinde ausgeschieden. Ab 1912 erhielt der Ammann eine jährliche Vergütung, seit 1917 ist das Präsidium der Stadt hauptamtlich. Lit: 1) *Olten* 1991, S. 51–53, 194.

1831–1861	ULRICH MUNZINGER	1787–1876
1861–1874	BENEDIKT JAKOB SCHMID	1811–1880
1874–1878	JOHANN GISI	1822–1884
1878–1881	JOSEF MEIER	1842–1929
1881–1890	ALOIS (I.) CHRISTEN	1838–1891
1890–1902	CASIMIR VON ARX	1852–1931
1902–1933	HUGO DIETSCHI	1864–1955

### 1.3.2 Bauverwalter

Die Stelle des Bauverwalters – sie entspricht bei ihrer Schaffung 1877 der eines Stadtbaumeisters – ist in Olten aus der Funktion des «Bauaufsehers» herausgewachsen. Solche «Auf-



Abb. 11 Inserat von Architekt Adolf Spring im *Adressbuch Olten* 1916.

sichter» setzte der Stadtrat gelegentlich zur Durchführung einzelner baulicher Unternehmungen ein; in der Regel handelte sich selbst um Stadträte. 1852 werden politische und sachliche Funktionen im kommunalen Bauwesen besser ausdifferenziert. Einerseits wird das sogenannte «Baudepartement» – das von einem Stadtrat betreute Bauressort – durch eine fünfköpfige Baukommission ersetzt. Und andererseits wählt man Maurermeister Joseph Kümmerli zum «Bauaufsichter»: Spätestens damit scheint diese Funktion permanent (aber nicht vollamtlich) geworden zu sein. 1866 wird die Bauaufsichts-Aufgabe dem Gemeindeförster übertragen; dieser amtiert nun als «Bau- und Forstaufsichter» (oder auch als «Wald- und Bauaufsichter»; siehe auch Kap. 1.3.6). Als Folge des kantonalen Baugesetzes von 1875 (vgl. Kap. 1.1: 1877) wird die Bauverwaltung wieder aus der Forstverwaltung ausgeschieden: 1876 wird eine «eigene Bauverwalterstelle kreiert». Sie wird mit einem polytechnisch ausgebildeten Architekten besetzt; dieser führt neben dem Amt weiterhin sein Baugeschäft. 1885 wird die Bauverwalterstelle von einem Geometer übernommen: ein erstes Anzeichen dafür, dass die technischen und tiefbaulichen Aspekte wichtiger werden. Der neue Stelleninhaber erhält eine höhere Entschädigung, weil er – infolge der 1884 erfolgten Revision des Baureglements – neu auch die Einhaltung der Baupolizeivorschriften zu überwachen hat. 1888 reicht der Bauverwalter den Rücktritt ein, weil er nicht mehr genügend Zeit zur Ausübung des Geometerberufs habe: Er möchte so eine Aufwertung der Stelle bewirken. Tatsächlich beschliesst 1889 die Gemeinde, die Stelle eines Stadtgenieurs (zugleich Bauverwalters) zu schaffen – dies im Hinblick auf die bevorstehenden Wasserversorgungs- und Kanalisationsarbeiten. Mangels Konkurrenten erhält der bisherige Bauverwalter die neue, besser bezahlte Stelle, allerdings nur provisorisch. 1890 erneut Ausschreibung der Stelle, diesmal aber unter dem Titel eines Hochbautechnikers (zugleich Bauverwalters). Statt des vom Stadtrat vorgesehenen Bieler Architekten Emil Häuptli (welchen die Baukommission schon 1889 vorgeschlagen hatte) wählt die Gemeindeversammlung dann aber den Oltner Architekten August Büttiker. Im Hinblick auf die bevorstehenden Aufgaben in Strassenbau u. Kanalisation, 1904 erneuter Anlauf zur Gewinnung eines besser ausgebildeten Fachmanns. Zuerst denkt man an die Berufung eines Tiefbautechnikers, dann wählt man als Bauverwalter einen Geometer, den aus dem Schaffhauserischen stammenden, seit 1901 auf dem Bauamt tätigen Georg Keller. Keller verbindet die Funktionen eines Bauamtschefs und eines Bauingenieurs: Er hat selber Bebauungspläne

und Kanalisationsprojekte erarbeitet. Die spezifisch architektonischen Belange werden ab 1906 von einem dem Bauverwalter unterstellten Hochbautechniker betreut (siehe Kap. 1.3.3). Quellen: *ProtGR, ProtGV, ProtBKo*. Lit. 1) *Olten* 1991, S. 72–74.

1876–1885	ARNOLD (I.) VON ARX Architekt	1849–1911
1885–1890	ADOLF AMMANN Geometer	1840–1896
1891–1904	AUGUST BÜTTIKER Architekt	1855–1924
1905–1945	GEORG KELLER Geometer	1873–1948

### 1.3.3 Städtische Hochbautechniker

Nachdem die Bauverwalterstelle mit der Berufung eines Geometers de facto zu einer Bauingenieur-Funktion geworden ist, wird 1906 dem Bauverwalter ein Hochbautechniker unterstellt (vgl. Kap. 1.3.2).

1906–1917	RUDOLF MICHEL	1874–1951
1917–1947	KARL REIN	1881



Künstlerischer Entwurf, Berechnung und Leitung von Neu- und Umbauten jeder Art: Villen, Wohn- und Geschäfts-häusern, Hôtels, Schulhäusern, Kirchen und Verwaltungsbauten, industriellen und landwirtschaftlichen Gebäuden. Bebauungspläne, Gartenanlagen, Denkmäler, Innenausstattungen, Möbel, kunstgewerbliche Gegenstände

Begutachtungen u. fachmänn. Beratungen. Sorgfältige Durcharbeitung bis in alle Einzelheiten.

Telephon No. 97

Abb. 12 Inserat des Architekturbüros Arnold von Arx & Walter Real (Olten und Zürich) im *Adressbuch Olten* 1911.

**1.3.4 Brunnenmeister**

Mit der Einführung der Druckwasserversorgung 1896 musste eine Monteurstelle geschaffen werden; sie wurde mit einem bisher beim Wasserwerk Luzern angestellten Fachmann besetzt. Dieser behielt die alte Bezeichnung eines «Brunnenmeisters». Zur Umorganisation von 1916 siehe Kap 1.3.5.

1896–1931 CARL HERZOG

**1.3.5 Betriebsleiter Städtische Elektrizitäts- und Wasserversorgung**

Nach der Übernahme der Elektrizitätsversorgung durch die Gemeinde wurde der neue Betrieb mit dem bereits bestehenden Wasserwerk zu einer besonderen, dem Bauamt angegliederten Verwaltungsabteilung zusammengefasst, der «Städtischen Elektrizitäts- und Wasserversorgung Olten». Ihr stand ein gemeinsamer Betriebsleiter vor. Lit. 1) VB 1916, S.32, 35.

1916–1936 ERNST BODER  
Elektrotechniker

**1.3.6 Forstaufseher, Forstverwalter**

Das Amt eines permanenten (aber nicht vollamtlichen) Forstaufsehers dürfte mit dem Forstreglement von 1842 eingeführt worden sein. Die Inhaber wurden jeweils auf zwei Jahre gewählt. 1848 wollte man die Stelle auf unbestimmte Zeit provisorisch besetzen, weil man das Forstwesen neu organisieren wollte (Aufstellung eines Forstbewirtschaftungsplanes). Als «provisorischer» Forstaufseher (oder auch Forstverwalter) wurde «Forstkandidat» Eduard Hammer gewählt. Dessen gleichnamiger Vater hatte das Amt seit 1844 innegehabt; im Winter 1848 hatte er sich mit seinem Sohn einbürgern lassen. Hammer Sohn wurde 1851 Bezirksförster. 1852 und 1858 wurden neue Forstreglemente erlassen; das letztere wertete die Forstverwalterstelle auf: Eduard Hammer, kurz zuvor zum



Abb. 14 Wohnhaus mit Büro des Bauunternehmers und Zementwarenfabrikanten Constantin (I.) von Arx (Solothurnerstrasse 14), erbaut 1889.

Gemeinderat gewählt, wurde auf den Posten berufen. Die Stelle erhielt eine neuerliche Aufwertung, als sie mit derjenigen des Bauaufsichters zusammengelegt wurde (siehe Kap. 1.3.2); die Amtszeit wurde nun von 2 auf 5 Jahre erhöht. 1876 wurden die Funktionen wieder getrennt. Im folgenden Jahr wurde der Forstverwalter zu einem Beamten der Bürgergemeinde: Diese trennte sich damals von der Einwohnergemeinde und erhielt dabei die Gemeindewaldungen. Hammer starb im Amt; während der letzten Monate wurde er von Bezirksförster Meier vertreten. Hammers Nachfolger, Emil von Arx, war ein an der ETHZ diplomierter Forstwirt. Quellen: ProtGR, ProtGV.

1858–87	EDUARD HAMMER	1827–1888
1888–1935	EMIL VON ARX	1862–1945



Abb. 13 Briefkopf der Zementwarenfabrik Constantin (I.) von Arx (eröffnet 1897; Zementweg 60–70).